

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

201 (2.5.1919) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe. Weitauß größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Verlag und Verlag von Ferd. Schönermann. Chefredakteur: Albert Dergas. Verantwortlich für allem. Politik und Weltneuten: Anton Kuboly, Fab. H. Wöhr, R. Katalis und allem. Zeit. H. Frhr. v. Seidenort, bad. Chronik u. Sport: H. Soltau, für den Anzeigenteil: H. Rindfleisch, famit. in Karlsruhe 1. B. Berliner Vertriebs: Berlin W 10.

Anzeigen. Die Jahrbücher Grundstücke 30 Wa. Die Klammereile 1.50 A. Reklamen an erster Stelle 1.75 A die Seite, außerdem 30% Zuerstauszahlung. für Blauschriftchen und Tag bez. Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Bei Wiederholungen tauflicher Rabatt, bei Nichterhaltung des Stils, bei gerichtl. Streitigkeiten u. Konflikt außer Kraft tritt.

Bezugs-Preise:

Table with columns for subscription types (A, B) and prices for different regions (inland, abroad).

Geschäftsstelle: Badische Presse, Karlsruhe Nr. 8350.

Nr. 201. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 2. Mai 1919. Telefon: Redaktion Nr. 309. 35. Jahrgang.

Französische Ausbeutungswünsche.

Genf, 30. April. (Durch Funkpruch.) Der „Matin“ brachte auf der Titelseite einer seiner letzten Nummern eine große Abbildung der höchsten Fachwerke, welche die Zahlungsfähigkeit der deutschen Industrie demonstrieren soll. In einem umfangreichen Leitartikel werden die Möglichkeiten dargelegt, die Deutschland aus der Entbehrung seiner brauchbaren Geschäftstoffe gefunden hat. Der Verfasser behauptet, daß die französische Industrie von den Deutschen ausgebeutet und nach ihrer Zerstörung zerstört worden sei, daß die deutsche Industrie reich geworden ist und somit bedeutende Summen an Frankreich bezahlen kann. Schließlich wurde auf die gewaltige Uebermacht der Chemie in Deutschland hingewiesen, wo sich 30 000 Chemiker befinden, während Frankreich deren nur 2000 besitzt. Dazu klagt der Verfasser, daß das einzige französische Experimental-Laboratorium im Jahre 1908 zerstört wurde und bis heute noch nicht wieder hergestellt ist, während die Deutschen diesen einen Institute in den letzten 10 Jahren 15 Laboratorien gegenübergestellt haben. Wenn Frankreich nicht bald zu einer Organisation der technischen und wissenschaftlichen Ausrüstung schreitet, werden uns die auf den Schlachtfeldern geschlagenen und jetzt in ein Weltalldehnen gebrachten Deutschen bald wieder im großen Wirtschaftskampfe von morgen beherrschen. Aus diesen französischen Ausführungen, mit denen die Meinung aufkommt, daß französische und andere Entente-Industrieerfolge an die Erwerbung der belgischen Anlagen und Sodaabriken in Ludwigshafen — wohl unter Beschlagnahme als Teil der deutschen Kriegsentschädigung — denken, ergibt sich, daß die Franzosen unbedingt Sand auf unsere gesamte Industrie legen wollen und daß sie den einseitigen Mangel eigener Initiative durch schrankenlose Ausbeutung der weitläufigeren deutschen Industrie auszugleichen versuchen. Gleichzeitig ist das Zugeständnis, daß sie eine Ueberwindung in absehbarer Zeit heute schon befürchten, weshalb sie vorläufig alles Erreichbare aus uns herauspressen versuchen, bezogen für die Gemüthsberausung der tonangebenden französischen Kreise.

Der italienische Zwischenfall.

Die Haltung von Kammer und Senat. Rom, 30. April. Stefani. In der gestrigen Kammer hat Turati die Vertrauensstunde begründet, gegen die die offiziellen Sozialisten erklärten, für welche Turati sprach. Die Verurteilung des Abstimmungsergebnisses löste eine gewaltige Randgebung für die Regierung, Fiume und Dalmatien aus. Die Kammer verzichtete sich sodann auf unbestimmte Zeit. Rom, 30. April. (Privattele.) Auch im Senat wurden Orlando und Sonnino mit großem Jubel begrüßt. Orlando wiederholte die schon vor der Kammer abgegebene Erklärung unter stürmischem Beifall. Turati begründete seine Tagesordnung, die der von der Kammer angenommenen entspricht. Italien, so führte er aus, habe in entscheidenden Augenblicken noch jedesmal den Parteiführer vergessen und sich für seine höchsten Interessen eingesetzt. Es sei nicht denkbar, daß die italienischen Völkerverträge nicht mit Italien vereinigt würden. Wenn Fiume das Recht auf Selbstbestimmung abgelehnt werde, so handle man damit den Wilsonschen Grundsätzen entgegen. Man habe den Vätern eine Zeit des Friedens, der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung versprochen. Es sei bedauerlich, wenn nach der Verwirklichung der deutschen Segnungen nicht milderer und brutaler als nach dem ersten Weltkrieg die Segnungen der Welt kommen würden. Der Senat nahm mit allen 199 Stimmen die Tagesordnung an unter Zustimmung auf Italien, Fiume und Dalmatien. — Sodann trat Beratung auf unbestimmte Zeit ein. Das Echo der Presse. Rom, 30. April. (Stefani.) Die Blätter besprechen den großen Erfolg der Regierung vor Senat und Kammer. „Giornale Italia“ bemerkt, das italienische Volk und die Kammer hätten geglaubt, daß die Regierung und die Friedensdelegierten den unzerstörbaren Willen des Volkes vertrete. Es sei nun an den Alliierten, ihre Beschlüsse zu realisieren. Wilson habe an das italienische Volk appelliert und habe nun keine Antwort erhalten. Er werde weiter: Die gestrigen Randgebungen der Kammer beweisen, daß Italien seiner Pflicht, einen raschen Frieden herbeizuführen, einsehen bleibt und auch bereit ist, alles zu opfern, wo andere alles erhalten, was sie fordern. Italien werde sich aber niemals erbeugen lassen. Mit Ausnahme der „Perseveranza“ und des „Popolo d'Italia“, die immer ein Maximalprogramm für die italienischen Aspirationen vertreten haben, billigt die Mailänder Presse die Motion der Kammer und würdigt die Feiertagsfeierlichkeiten, mit der sie gefeiert wurde. „Secolo“ erklärt, daß die italienische Delegation nunmehr mit einem vollen Vertrauensvotum nach Paris zurückkehren könne. Es ist die Frage des Anschlusses Fiumes an Italien eine durchaus gerechtfertigte und die der ex das Selbstbestimmungsrecht für Fiume proklamieren und der zu erkennen gab, daß das ganze Land hinter der Delegation stehe. Italiens Vorgehen an der Adria. Rom, Spalato, 1. Mai. Südslawisches Pressebüro. Aus den dalmatinischen Städten Zara und Sebenico wird gemeldet, daß die Italiener dort Truppen und Kriegsmaterial landen. Die Truppen marschieren gegen Osten. In der Demarkationslinie ziehen die Italiener Verstärkungen heran. Besetzung des amerikanisch-italienischen Konflikts? D. Genf, 1. Mai. (Privattele.) Der amerikanische Botschafter in Rom hat erklärt, die ganze italienisch-amerikanische Streitfrage werde durch ein Uebereinkommen beigegeben werden. Seine Bemerkungen, die italienisch-amerikanischen Beziehungen wieder herzustellen, werden nicht ohne Erfolg bleiben. Der Botschafter ist von Rom nach Paris gereist. 50 Millionen Dollar für Italien. Washington, 2. Mai. (Reuters.) Das Schatzamt hat Italien weitere 50 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

Japan und die Adriafrage.

Japan und die Adriafrage. Bern, 30. April. Nach Tokioer Meldungen der „Neuen Korrespondenz“ unterstützt die japanische Presse den italienischen Standpunkt im Adriakonflikt. „Yameta Schimbun“ weist darauf hin, daß Japan und Italien sich in gleicher Lage befinden und daß Japan zu denselben Maßnahmen wie Italien greifen würde, wenn die Friedenskonferenz die Verträge mit Japan als „Chiffons de papier“ betrachte. Das Blatt bemerkt, Italien werde sofort einen Sonderfrieden mit Desterreich abschließen und die militärischen Operationen gegen Jugoslawien aufnehmen. Europa werde dann die Früchte seines Sieges gegen Deutschland pflücken können.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden. Clemenceau und der Friedensvertrag. Paris, 1. Mai. (Havas.) Laut „Echo de Paris“ wird Clemenceau den Friedensvertrag 14 Tage nach der Unterzeichnung durch die deutschen Delegierten im Büro der Kammer einbringen. Zur Redaktion des Friedensvertrages. Amsterdam, 30. April. „Telegraaf“ meldet aus Paris, daß die Kommission, die mit der Redaktion des Friedensvertrages beauftragt ist, Tag und Nacht an der Aufstellung des Textes des Präliminarfriedens arbeitet, der nicht weniger als 120 000 Worte umfaßt. Folgende Fragen müssen noch geregelt werden: Erstens. Der Austritt Luxemburgs aus der Zollunion. Zweitens. Rückschau und das Gebiet von Schantung. Drittens. Einige militärische und maritime Bestimmungen. Viertens. Die Frage der deutschen Gefangenen, die mit der Frage der Arbeitskräfte, die Deutschland Frankreich stellen muß, zusammenhängt. Fünftens. Die Wirtschaftsbestimmungen der Friedenspräliminarien. Es wird z. B. gefordert, daß Deutschland ohne Gegenleistung die Alliierten als meistbegünstigte Nationen behandelt. Sechstens. Die Frage der Verfügung über die Deutschland abgenommenen Telegraphentabel. Siebentens. Die Verwirklichung des Rieker Kanals. Deutschlands Verzicht auf seine Luxemburger Rechte. Paris, 1. Mai. Der „Temps“ meldet, daß der Decret über die Bestimmungen über den Verzicht Deutschlands auf seine erworbenen Rechte in Luxemburg angenommen hat. Diese Rechte betreffen die Verwendung der luxemburgischen Eisenbahnen gemäß des Vertrages vom Juni 1872.

Wilson und das Saarbeden.

Wilson und das Saarbeden. Stockholm, 30. April. Der Pariser Korrespondent des „Svenska Telegram-Byran“ erzählt, Präsident Wilson sei seit längerer Zeit bereit gewesen, in der Frage des Saarbedens die gleiche Note wie in der Adriafrage zu veröffentlichen. Man kann es nicht verstehen, warum er diese Erklärung, nachdem er sie schon vorbereitet hatte, der Presse nicht übergeben hat. Es scheint daher, als habe er in den letzten Tagen in der Frage des Saarbedens neue Zugeständnisse gemacht. Proteste gegen Wilson. Bern, 30. April. Nach der Genfer „Zeitung“ protestiert die ägyptische Kolonie in Genf in einem Telegramm an Wilson gegen die amerikanische Anerkennung des englischen Protektorats über Ägypten. Nach dem gleichen Blatt hat die Berner Versammlung des Doubskomitees für das Ausland in einem Telegramm an Wilson gegen die Gewalttätigkeiten der rumänischen Besatzungstruppen in der Dobrußa protestiert und ihre Erlegung durch alliierte Truppen verlangt, unter deren Kontrolle eine Volksabstimmung in der Dobrußa stattfinden habe. Wiederannahme des öffentl. Kabelverkehrs. Washington, 1. Mai. (Durch Funkpruch.) Der amerikanische Generalpostmeister rechnet mit einer Wieder-Zubetriebnahme der Fernpost- und Telegraphentabel durch deren Eingetragene auf den 10. Mai. Präsident Wilson hatte diesen Beschluß bereits genehmigt. (Deutschland dürfte, da seine Kabel zerschnitten sind, hieraus vorläufig noch keinen Nutzen ziehen.) Empfang der japanischen Flottenkommandanten durch Poincaré. Paris, 30. April. Havas. Poincaré empfing den Admiral Sato und die höheren Offiziere des japanischen Mittelmeergeschwaders. Er dankte ihnen für die Mitsilfe Japans im Kriege zur See. Foch über die August-Offensive. Berlin, 30. April. Laut „Voss. Ztg.“ schloß in dem Bericht über die aufsehenerregenden Aeußerungen des Marschalls Foch gegenüber einem Berichterstatter der „Daily Mail“, die in französischen Blättern nicht veröffentlicht werden durften, eine sehr wichtige und sehr bezeichnende Stelle. Danach sagte Marschall Foch in bezug auf die August-Offensive 1918: „Der Augenblick für den allgemeinen Vormarsch war gekommen. Ich befehl General Humbert, anzugreifen. Er meldete, er habe keine Reserven zur Verfügung. Ich befehl trotzdem den Angriff. Gleichzeitig gab ich Marschall Saut den Angriffsbefehl. Auch dieser meldete, daß ihm keine Reserven zur Verfügung stünden. „Greifen Sie trotzdem an! an avant!“ Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu: „Daraus geht unzweifelhaft hervor, daß die Reserven der Alliierten vor dem allgemeinen Vormarsch gegen die belgisch-deutsche Grenze erschöpft waren, und daß Foch es auf gut Glück ankommen ließ.“ Der Dodelanes für Griechenland. Amsterdam, 2. Mai. Die „Morning-Post“ meldet, daß die Einwohner der zwölf Inselgruppen ihre Vereinigung mit Griechenland proklamiert haben.

Die Verjailer Verhandlungen.

Die Verjailer Verhandlungen. Die Reise der deutschen Delegierten. D. Verjailles, 1. Mai. (Privattele.) Die Reise der deutschen Friedensdelegation vollzog sich ganz programmäßig. Die beiden Flüge, von denen der erste die eigentliche Friedensdelegation, der zweite die Vertreter der Presse führte, führen auf der ganzen Strecke dicht hintereinander über Lüttich, Namur, St. Quentin und liegen abends fast gleichzeitig und unbemerkt in die Station Audresson bei Verjailles ein. Von hier brachten bereitgestellte Automobile die Delegierten und ihren Stab, sowie die Vertreter der Presse, in schneller Fahrt durch die nächtlich stillen Alleen der paritätischen Landschaft nach Verjailles, wo sie in drei Hotels ihre Quartiere zugewiesen erhielten. Ueberall waren die Bahnhöfe und die Bahnübergänge durch englische und französische Soldaten, die einen bemerkenswerten guten militärischen Eindruck machten, abgeperrt. Auf den Bahnhöfen durfte sich niemand den Kongreßzügen nähern, selbst einige Knaben, die Apfelsinen verkaufen wollten, wurden zurückgewiesen. Die Passagiere der den Kongreßzügen begleitenden französischen Züge verhielten sich ruhig, hin und wieder sah man eine geballte Faust aus den Fenstern drohen. Auf dem Bahnhof Audresson wohnten der Ankunft der Delegation nur wenige Menschen bei. Auch diese verhielten sich ruhig, nur einige junge Burlesken ließen es sich nicht nehmen, gelächelnde Rufe des Hasses auszusprechen. Längs der Strecke, die der Zug fuhr, sahen die Delegierten und Pressevertreter oft deutsche Kriegsgefangene und winkten ihnen zu. Es sah ihnen diesen bekannt zu sein, welche Erwartung es mit den Bügen hatte, denn sie winkten froh und heiter wieder. Sie sahen im allgemeinen nicht schlecht aus. Die Fahrt selbst verlief abwechslungsreich, wie kaum eine bisher. Erinnerungsbilder, grauliche Bilder wechselten mit solchen im heiteren Frühlingsschmuck. In den Tälern der Maas blühen die Mandelbäume, die Kirschen, die Birnen, weht ein sanfter Frühlingsschauer. In der Gegend von Charleroi kämpft noch der Winter mit dem Lenz einen harten Kampf. Die ersten amtlichen Schritte. U. Berlin, 2. Mai. (Privattele.) Der von uns mit der deutschen Friedensdelegation nach Verjailles anfangs Sonderberichterhalter meldet von dort unter dem 30. April: Heute ist hier der Tag in aller Ruhe verlaufen. Die deutsche Delegation ist mit dem Aufbau ihrer Organisationen, sowie der Errichtung der verschiedenen Unterkommissionen beschäftigt. Nach von Seiten der Ententevertreter ist heute noch keinerlei Handlung vorgenommen worden. Die ersten amtlichen Schritte sind außer der Vollmachtsprüfung nicht vor Freitag zu erwarten, da der 1. Mai auch in Frankreich ein Nationalfeiertag ist. Eine vorläufige Prüfung hat ergeben, daß die Delegierten als ausreichend beglaubigt erkennen lassen. Der Unterschied besteht vornehmlich in dem Vorhandensein oder Ausdrücklichen Vorhandensein einer Ratifikation durch den Souveränen oder die Parlamente oder einer Zustimmung der Regierungen oder Staatsoberhäupter. Bekanntlich hatte Clemenceau in seinem zweiten Telegramm gefordert, daß die deutschen Delegierten die gleichen Vollmachten haben müßten wie die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte. Jedem falls findet sich für den Inhalt der deutschen Vollmachten irgend ein Vorbild unter den Vollmachten der Gegner, so daß auf die Anerkennung der deutschen Vollmachten gerechnet werden darf. Die Vollmacht der deutschen Delegation ist eine Generalvollmacht. Der feierliche Akt, der mit der Ueberreichung der Friedensnote verknüpft wird, wird am Samstag nachmittag im Festsaal des Hotel Erianon stattfinden. Am Samstag vormittag wird den kleinen Nationen des Entente-Bundes in einer stattfindenden Geheim Sitzung die Friedensnote unterbreitet werden. Es wird sich hierbei aber nur um eine reine Formalität handeln, da keine Änderungen des Friedensalles möglich, noch zugelassen seien. Ueber die Ansichten der Friedensverhandlungen zwischen den Ententestaaten und den deutschen Delegierten äußert sich die französische Presse sehr zurückhaltend. Wichtiger erscheint ihr die Tragweite der deutschen Vollmachten. „Echo de Paris“ äußert, daß wenn die deutschen Vollmachten ausreichen, der Friedensvertrag in Verjailles ohne Beratungen in Weimar unterzeichnet werden müßte. In ähnlichem Sinne sind auch die Uebersetzungen der übrigen rechtsstehenden Blätter gehalten. Sehr lebhaft beschäftigt sich die Presse mit dem am 1. Mai in Paris stattfindenden allgemeinen Streik. Die französische Presse ist der Ansicht, daß die Delegation der Italiener zu Beginn der Friedensverhandlungen wieder in Paris eintreffen werde. Zu erwähnen ist noch, daß sich die bayerische Delegation in einer sehr schwierigen Lage befindet, da von Seiten der Entente geltend gemacht wird, daß sich zurzeit in Bayern ankommend zwei Regierungen nebeneinander befinden. Die Prüfung der Vollmachten. Verjailles, 2. Mai. Im Laufe des Mittwochs ist dem Führer der deutschen Friedensdelegation, Grafen Brodorff-Rangau, im Auftrage unserer Gegner telephonisch mitgeteilt worden, daß am folgenden Tage (Donnerstag) im Hotel Erianon die Kommission der alliierten und assoziierten Regierungen zur Prüfung der Vollmachten eintreffen werde, und daß der Graf aufseherbedeutet werde, sich dort mit den deutschen Vollmachten einzufinden. Die Zusammenkunft fand gestern nachmittag um 3.15 Uhr im Hotel Erianon statt und zwar in ausgeführt korrekten Formen und unter Wahrung der Gleichberechtigung. Graf Brodorff-Rangau, die Mitglieder der Prüfungskommission und Justizrat Schauer als Dolmetscher wurden bei ihrer Ankunft an den Delegierten der Gegner geleitet. Botschafter Cambon begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache, um die Vollmachten der deutschen Delegierten in Empfang zu nehmen. Er sagte: „Unsererseits werden wir Ihnen die Vollmachten der Vertreter der alliierten und assoziierten Regierungen übergeben. Wie werden Ihre Vollmachten prüfen, Sie werden mit unseren Vollmachten das gleiche tun. Einige unserer Vollmachten fehlen noch.“ Graf Brodorff-Rangau erwiderte in deutscher Sprache und stellte den Reichsjustizminister Landsberg vor, darauf die übrigen Mitglieder der übrigen Kommission und Herrn Schauer. Herr Cambon stellte seinerseits die ihn begleitenden Vertreter der Großmächte vor. Er erbat dann noch die Vollmachten. Graf Brodorff-

Konstanzen veranlaßte den Minister Landsberg, die Vollmachten Herrn Cambou zu übergeben, der wiederum die Vollmachten unserer Gegner dem Justizrat Gaus einhändigen ließ. Unter den der deutschen Untersuchungskommission vorliegenden Urkunden fehlen die von Italien, Serbien und Montenegro. Die Vollmacht Serbiens ist im Namen des Königreichs Serbien, Kroatien und Slowenien ausgestellt. Auf der anderen Seite sind Vollmachten vorgelegt für Bolivien und Peru, die uns nicht den Krieg erklären, sondern nur die Beziehungen mit uns abbrechen haben und von dem arabischen Staat Scharifas, der uns weder den Krieg erklärt hat, noch von uns als selbständiger Staat anerkannt ist. Die Vollmacht von Scharifas werden wir nur unter dem Vorbehalte annehmen können, daß die Beziehungen zwischen diesem Staat und der Türkei in einer von unseren ehemaligen Bundesgenossen anerkannten Weise geregelt wird.

Zur Aheerreichung des Friedensvertrags.

**Paris, 1. Mai.** Der „Temp“ teilt mit: Es sieht nach dem Zeitpunkte für die Aheerreichung des Friedensvertrages an die deutschen Delegierten fest. Es sei möglich, daß die Aheerreichung nicht vor Montag erfolgt. Die Afassung des Friedensvertrages sei nahezu voll beendigt. Der Druck in zwei Sprachen, nämlich französisch und englisch, habe begonnen. Er werde ein Schwarzbuch von 350 Seiten ergeben. Ferner erklärte der „Temp“, es sei grundsätzlich beschlossen worden, daß die nach dem Waffenstillstand zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen durch den Friedensvertrag Deutschland zurückgegeben werden. Dieses verpflichtet sich Gauden, eine gewisse Anzahl Handwerker und gelehrter Arbeiter nach Frankreich zu schicken, um die Wiederherstellung der vernachlässigten Gebiete zu fördern.

Das Schicksal der deutschen Kolonien.

**Paris, 30. April.** Der Präliminarfriedensvertrag enthält Klauseln hinsichtlich der Frage einer etwaigen Rückgabe der deutschen Kolonien in endgültiger Weise. Die erste Klausel enthält den reinen und glatten Verzicht Deutschlands auf alle Rechte und Titel aus seinen überseeischen Besitztungen zu Gunsten der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens und Japans.

Eine weitere Klausel sieht vor, daß die Regierung, welche die Verwaltung über die einzelnen früher deutschen Gebiete übernehmen wird, alle ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen treffen kann, um entweder die deutschen Staatsangehörigen heimzuführen oder um den deutschen Privatbesitz zu liquidieren. Es geht aus diesem Text hervor, daß die endgültige Gebietszuteilung und die Definition des Kollektivmandates im Präliminarfriedensvertrag nicht geregelt wird. Deutschland brauche die Lösung dieser beiden Fragen nicht zu kennen. Bis zur Einführung des endgültigen Regimes können die Mächte, die demgemäß die deutschen Kolonien im Besitz haben, nichts bestimmter sofort die nötigen Maßnahmen treffen, um diese Kolonien von allen Spuren des deutschen Einflusses zu befreien.

Die Geschehnisse im Reich.

Besserung der deutschen Valuta.

**Berlin, 30. April.** Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet: Die Besserung der deutschen Valuta im neutralen Auslande setzt sich fort. Besonders der Markkurs in Holland stieg heute weiter auf 121½ (vorgestern 119½, Freitag 117½). Gerüchte von einer Milliardenanleihe in Holland unter Teilnahme Amerikas erhalten sich.

Aus Braunschweig.

**WB. Braunschweig, 30. April.** In der heutigen Sitzung der Landesversammlung, in der auch die bürgerlichen Parteien wieder erschienen waren, wurde auf Grund eines mehrheitssozialistischen Antrages eine neue fünfgliedrige Regierung gebildet, und zwar wurden gemäß die Mehrheitssozialisten Dr. Jasper und Steinbrecher mit 29, die Unabhängigen Gerold mit 29 und Junke mit 30 Stimmen, sowie Finanzpräsident Barthels mit 51 Stimmen.

Rücktritt Hindenburgs nach der Unterzeichnung des Vorfriedens.

**Berlin, 1. Mai.** Aus Anlaß der bevorstehenden Friedensverhandlungen hat der Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Schreiben gerichtet: „Herr Präsident! Der Beginn der Friedensverhandlungen veranlaßt mich, schon jetzt der Reichsregierung folgendes zur Kenntnis zu bringen: Ich bin im Wechsel der Zeiten an der Spitze der Obersten Heeresleitung geblieben, weil ich meine Pflicht darin sah, dem Vaterlande in seiner höchsten Not weiter zu dienen. Sobald der Vorfriede geschlossen ist, habe ich aber meine Aufgabe für erfüllt. Mein Wunsch, mich ganz ins Privatleben zurückziehen, wird bei meinem hohen Alter allgemein verstanden werden, umso mehr, als es ja bekannt ist, wie schwer es meinen Anschauungen und meiner ganzen Persönlichkeit und Vergangenheit nach geworden ist, in der letzten Zeit mein Amt auszuführen. von Hindenburg.“

Der Reichspräsident hat hierauf dem Feldmarschall von Hindenburg geantwortet: „Herr Generalfeldmarschall! Von Ihrem Entschluß, nach Unterzeichnung des Vorfriedens von Ihrer Stellung an der Spitze der Obersten Heeresleitung zurückzutreten, um sich ins Privatleben zurückziehen, habe ich Kenntnis genommen. Indem ich mein Einverständnis hiermit erkläre, bemerke ich die Gelegenheit, um Ihnen für Ihre dem Vaterlande während des Krieges und in der letzten Zeit unter großer Aufopferung geleisteten Dienste den unaußersprechlichen Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Daß Sie auch in den letzten Jahren treu an Ihrem Posten ausgehalten und dem Vaterlande Ihre Persönlichkeit zur Verfügung gestellt haben, wird Ihnen das deutsche Volk niemals vergessen.“

Zu der neuen Umwälzung in Bayern.

Der Angriff auf München im Gange.

**Starnberg, 30. April.** Nach einem amtlichen Bericht der Gruppe Epp ist der Bahnhof Pöschelsdorf nach kurzem Kampf genommen worden. Die Spartakisten hatten 20 Tote und zwei Schwerverwundete. Böding wurde ohne Kampf besetzt. Ein Maschinengewehr und zahlreiche Handwaffen wurden erbeutet. Die Gesamtverluste der Spartakisten betragen ca. 50 Mann. Keine eigenen Verluste.

**Starnberg, 1. Mai.** Am 30. April, nachmittags, wurde die Bahn von den Regierungstruppen genommen. Es fielen einige Geschütze in unsere Hand. Die Verluste der Regierungstruppen sind: vier Mann tot, darunter ein Offizier. Alles und Karlsfeld wurden von den Regierungstruppen besetzt.

**Starnberg, 2. Mai.** (Privattele.) Ein Funkspruch aus München ruft dringend um Hilfe. Die Lage in München sei verzweifelt. Die Roten Garbisten desertieren massenhaft. Die Zustände verschlimmern sich von Stunde zu Stunde. Alle Banken sollen völlig ausgeraubt werden. Die Verhaftungen nehmen erschreckend zu. Die Bevölkerung bittet dringend um Hilfe.

**Starnberg, 1. Mai.** Nach den Mitteilungen des Oberkommandos Mühl in Ingolstadt befinden sich Rosenheim und Passing, sowie der Ostbahnhof in München in den Händen der Regierungstruppen.

Münchener Verhandlungsbereitschaft.

**Starnberg, 1. Mai.** Ein vom 30. April ausgenommener Funkspruch aus München lautet: Neuer Aktionsausschuß zusammengesetzt, wünschen in Besprechungen einzutreten. Stellt Waffenhandlungen umgehend ein.

Wir stellen sie ein, wenn Truppen der Regierung Hoffmann das Reichsbild der Stadt nicht betreten, da Aktionsausschuß keine Garantie übernehmen kann, daß Einmarsch nicht zu blutigem Straßenkampf führt.

Die Antwort der Regierung Hoffmann lautet hierauf: Bedingungen unannehmbar. Begeht Waffen nieder. Jeder Widerstand nutzlos. Regierung Hoffmann. Einzug der Regierungstruppen in München.

**WB. Stuttgart, 2. Mai.** Bei der Staatsregierung ist gestern folgender Funkspruch aus München eingegangen: Heute Abend ist als erste Regierungstruppe die Volkswehrkompanie Regensburg unter Führung von Leutnant Sägmüller unter Kampf in München eingezogen. Die Residenz ist besetzt.

**WB. Ruffin, 2. Mai.** Corv. Büro. Hier selbst ging gestern vom Handelsmuseum in München telegraphisch folgende Meldung ein: Heute vormittag marschierten die Truppen der Regierung Hoffmann in München unter heftigen Kämpfen ein. Die Straßenkämpfe dauern noch an. Es ist aber anzunehmen, daß sie bis zum Abend beendet sein werden. Die bewaffneten Arbeiter haben die Waffen und die roten Armbinden abgelegt. Die Truppen sind unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung eingezogen.

Der 1. Mai.

Die Maifeier in Berlin.

**WB. Berlin, 1. Mai.** Zum erstenmal ist der 1. Mai als Nationalfeiertag gefeiert worden. Er fand im Zeichen der nahezu völligen Arbeitslosigkeit. Die öffentlichen, staatlichen und städtischen Betriebe feierten, ebenso die Schulen und die Privatbetriebe. Nur die Lebensmittel- und Blumenstände, sowie alle Apotheken hatten wie am Sonntag geöffnet. Die großen Geschäftshäuser, die auf einen Einzug von Kunden und sonstigem Personal angewiesen sind, waren geschlossen. Die Straßenbahnen, Omnibusse, S-Bahn und U-Bahn- und U-Bahn-Verbindungen hatten ihren Betrieb eingestellt. Nur die Stadt, Müll- und Borsitzzüge verkehrten wie am Sonntage, jedoch die feiernde Bevölkerung Ausflüge ins Freie machen konnte.

Im Laufe des Nachmittags fanden über 60 Versammlungen, zum Teil unter freiem Himmel statt, die trotz des Besatzungsstandes genehmigt worden war. Musikalische Darbietungen erhöhten die Feiertagsstimmung. Man demonstrierte für den Weltfrieden, Völkerverständnis, internationalen Arbeiterbund, für die sofortige Befreiung unserer Kriegsgefangenen, für Nahrung der bedürftigen Gebiete und die völlige Gleichberechtigung im Völkerverband. Die Unabhängigen verammelten sich getrennt von den Mehrheitssozialisten. Ihre Redner demonstrierten für den internationalen revolutionären Sozialismus. Die Versammlungen nahmen überall einen ungestörten Verlauf. Bis in die späten Nachmittagsstunden waren keinerlei Ausschreitungen vorgekommen. Eine große Kundgebung für unsere Kriegsgefangenen fand vormittags in der Philharmonie statt, wo u. a. Prof. Dr. Trölsch, Unterstaatssekretär Hermann Möllenhauer, Hofprediger Böhring und Fregattkapitän Nerger sprachen.

**WB. Berlin, 1. Mai.** Die bisher aus den großen Angehörten Meldungen berichten überall über einen ungestörten Verlauf der Maifeier.

Die Karlsruher Maifeier.

**i. Karlsruhe, 2. Mai.** Zu einer Maifeier, selbst wenn dieselbe rein politischer Natur ist, gehört in erster Linie schönes Wetter. Keine noch so formvollendete Rede wird die Herzen der Massen glühender Begeisterung erhitzen können, wenn das „Maifester“ mit nur 2-3 Grad Reaumur um die Ecken pfeift und die Füße frieren im nassen Gras oder im Schuhwasser stehen. Das muß man sich vor Augen halten, wenn man vielleicht geneigt wäre, die relative geringe Beteiligung an der Massenversammlung und die des eigentlichen demokratischen Charakters fast völlig entbehrenden Umzüge der gestrigen Maifeier des „Karlsruher Proletariats“ ins Licht der politischen Betrachtung zu ziehen. Man könnte sonst zu einer Selbsttäuschung kommen, die sich gelegentlich bitter rächen möchte.

Der gestrige 1. Mai, der zum ersten Male als gesellschaftlicher Feiertag des gesamten deutschen Volkes begangen und auch von dem sozialistischen Proletariat Karlsruhe, wie wohl der meisten größeren Städte Bodens und des ganzen Reiches zu einer machtvollen Kundgebung ausgerufen war, ließ sich zunächst hinsichtlich der Witterung gar nicht mal so übel an. Noch als sich die Massen gegen 9 Uhr in Mittel-, Süd- und Weststadt, sowie in Mühlburg auf vorher bestimmten Plätzen zum Zuge nach dem „Engländer“ sammelten, lugte ab und zu ein Zipfelchen blau durch die Wolken und lachte auch zeitweise die uns in den letzten Wochen fast fremd gewordene Sonne vom Himmel. Allerdings blieb die Temperatur dabei „lüh bis ans Herz hinan“ und die Beteiligung an den Umzügen, wie an der Demonstrationssammlung selbst, wurde denn auch lange nicht so stark, als man erwartet hatte.

Auf dem Engländerplatz

Standen um 9 Uhr einsam und verlassen vier schmale Holztribünen, fast und schlicht, umringt von tiefer, schmuggigen Wasserlöcher, die der andauernde Regen der letzten Tage hinterlassen hatte. Langsam fanden sich dazu mit der fortwährenden Zeit die Festredner, sowie die Herren des Gewerkschaftsrates und des Aktionsausschusses ein; mit und nach ihnen reichlich viel Reugierige und schließlich von allen Seiten anrückend in geschlossenen Zügen mit Musik und Fahnen die eigentlichen Versammlungsteilnehmer. Es waren im ganzen höchstens 2-3000 Personen, die den geräumigen Platz bei weitem nicht zu füllen vermochten.

Competenzlose Lesenden tuz nach 10 Uhr den Beginn der Feiern. Zunächst gab Gewerkschaftsratsführer Hof einige Bericht und machte zur Ruhe und Besonnenheit, dann sprachen zu gleicher Zeit an vier verschiedenen Stellen des Platzes die Festredner zu der Menge. Und war auf dem östlichen Teile die beiden Mehrheitssozialisten Prall und Schulerburg, auf dem westlichen, die Führer der Karlsruher Unabhängigen Kreise und Dietrich. Es ist natürlich unmöglich, die Ausführungen dieser vier Redner auch nur auszugsweise hier wiederzugeben, doch sei versucht, durch kurzes Eingehen auf die Darlegungen des Arbeiterssekretärs Prall den Grundgedanken wiederzuspiegeln, der aus den Ansprachen der beiden Mehrheitssozialisten hervortrat.

Der Redner gedachte zunächst der beginnenden Friedensverhandlungen von Versailles, die über das deutsche Volk ein Schicksal zu entscheiden haben und behauptete dabei die Wichtigkeit eines energischen Einwirkens des Proletariats der ganzen Welt, um zu verhindern, daß an Stelle von Recht und Gerechtigkeit ein Gewaltfriede trete, der in seinen letzten Auswirkungen neue Kriege und eine Niederlage zu neuer Militärdiktatur bringen würde. Weiter ging Redner dann auf die Revolution ein, die in ihren Folgen dem Proletariat eine fast reiflose Erfüllung seiner politischen Forderungen gebracht und auch in wirtschaftlicher Hinsicht wesentliche Umwälzungen hervorgerufen hätten. Das Volk hätte aber nicht nur Rechte, sondern auch neue Pflichten bekommen. So habe der 1. Mai den Tag der Pflicht auferlegt, in der gefürzten Zeit die geistigen und technischen Kräfte härter auszunutzen denn bisher, um den Zeitverlust wieder wettzumachen. Denn unsere Produktion dürfe nicht rückwärts gehen, sondern sie müsse einen neuen Aufschwung erleben, wenn wir dem Auslande gegenüber konkurrenzfähig bleiben und auch in die Lage versetzt sein wollen, jene Summen aufzubringen, die wir unseren Kriegsbeschädigten, Witwen

und Waisen als Existenzminimum zubilligen müssen. Ferner wolle Redner der Gegner der Demokratie von Rechts und von Links, denen die Gefahr des Bürgerkrieges immer wieder heraufbeschworen werde. Jedem sollte es einleuchten, daß das Wort „Du sollst nicht töten“ das höchste Gebot unserer neuen Zeit sei und der Vorbehalt, die Gewalt der Waffen ein für alle mal vorüber sein müsse. Die Durchführung des Evangeliums von der Heiligkeit des Lebens sei eine der wichtigsten Aufgaben der Demokratie, wenn Recht und Gerechtigkeit nicht untergehen sollen. Es sei tragisch, daß sich gerade die Kämpfer der neuen Zukunft selbst zerfleischten. Auf solchen Zerwürfen könne das gesteckte Ziel niemals erreicht werden; man könne den Weg nur dann näher kommen, wenn man alle Kräfte zusammenfasse und immer daran denke, daß nur in der Organisation aller das Geheimnis des Erfolges liegt. Schon Ferd. Lassalle habe diesem Gedanken Ausdruck verliehen in den Worten: „Die Arbeiter sind der Menschheit der Zukunft.“ Und man könne einig sein, daß nur dann die Idee der Zukunft aufgebaut wird, aber sie werden nur dann sein, wenn sie einig sind.“ Und man könne einig sein, wenn man in Klassenangelegenheiten den Bruderseid, der das gleiche Ziel erstrebt, niemand solle fürchten, daß der Andere den Sozialismus verfolge, werde. Ueber das Ziel sei man sich einig und man werde sich auch über den Weg einigen, der zu ihm führt, wenn man dauernd die freiheitliche demokratische Disziplin im Auge behalte, mit der man den Kampf eingetretet sei. Die Ansprache schloß mit dem Wunsch: „Fort mit dem Krieg, fort mit der Not, fort mit dem Hunger, wir fordern das Leben, das Glück, das höchste: die Freiheit zurück.“

In ähnlichem persönlichen Sinne, wenn auch mit anderen Worten, sprach auch der zweite der mehrheitssozialistischen Redner, der einem Such auf die Internationale Sozialdemokratie schloß, während es auf der anderen Seite des Platzes, bei den Rednern der U. S. D. naturgemäß wesentlich kürzer herging. Dort gab es keine Ansprache auf die Regierung der Ebert-Koalition, sondern nur eine, die sich in den Reihen der Unabhängigen so gar nicht befremden ließ. Doch blieben die Herren Krull und Dietrich immerhin noch in den Grenzen, die die Vermittlung von einer kleiner Gruppe von Separatisten, welche sich groß und in einer Rede um die Tafel „Doch die Republik“ geschart hatten und den bei Reichstagen fallenden Redner der Arbeiter und Genossen lasen. Mit heftigem Spott wurde hier die ganze Veranstaltung begossen und dem auf dem Platze verteilten Flugblatt der Kommunisten „Der Sozialdemokrat“ — den Mehrheitssozialisten eben so wie den Bürgerpartei das Todesurteil gesprochen. Von insgesamt 20 bis 25 Mann!

Abendliche Trompetenklänge zeigten das Ende der Feiern an, denn formulierte sich, während die Sängergruppen die Anwesenden mit schönen Liedern erfreuten, die Massen zum

Festzug

der sich in 4 Gruppen aufstellte. Eröffnet wurde der Zug durch eine Musikkapelle, der eine Schar von Kindern im schulpflichtigen Alter und die ältere Arbeiterjugend folgte. Dann folgten in Gruppen das Bauhandwerk, die Lebensmittelbranche, das graphische Gewerbe, das Transportgewerbe, die Fabrikarbeiter, die Metzger und Beamten, die Arbeiterportiervereine, die Holzarbeiter, die Metallarbeiter, das Bekleidungs- und die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins. Die Volkswehr war durch etwa zwei Drittel ihrer Angehörigen vertreten, ebenso nahmen ein Teil des Streikbathpersonals und verschiedene sonstige Angehörigen teil. In der Spitze des Zuges teil, in dem etwa 15 Fahnen und eine große Anzahl von Schildern mit Aufschriften wie: „Proletariat aller Länder einigt euch!“, „Wir fordern den Sozialfrieden und keinen Gewaltfrieden“ usw. getragen wurden. Der Zug ging unter fröhlichen Märschen der 4 Musikkorps durch eine Reihe von Straßen, die von Neugierigen dicht umfüllt waren, zum Markt

Auf dem Marktplatz

stellten sich schon von 10 Uhr ab eine Menge von Neugierigen auf, die angezogen der immer droher werdenden Wetterwolken auf eine harte Probe gestellt wurden, denn die Spitze des Zuges traf erst gegen halb 12 Uhr dort ein. In rascher Folge gruppierten sich die Zuschauer vor dem Rathaus und über den ganzen Marktplatz, während es zunächst tropfenweise und dann immer härter zu regnen anfang, sodas die zum Teil sehr wertvollen Fahnen der Vereine und Kathaus verbrannt werden mußten.

Bald nach Anmarsch des Zuges traten die Führer des Gewerkschaftsrates und des Aktionsausschusses Karlsruhe zur Eingangsrede der Arbeiterpartei auf den Balkon des Rathauses heraus, um aus Herr Kiefer mit weitgeschallender Stimme eine Ansprache an die Massen hielt, in der er die Befreiung der Sozialisten aus den Händen des Kapitalismus feierte und zu dauerndem engsten Zusammen-schluß aller arbeitenden Kräfte — der körperlichen, sowohl wie der geistigen — aufforderte. Die Ansprache klang in ein fröhliches Echo auf die Internationale revolutionäre Sozialdemokratie aus, in die die Massen stürmisch einfielen.

Dann kimmten die Musikkapellen und die Gesangvereine Arbeiter-Musikanten an und unter deren Klängen lösten sich die Massen langsam und in voller Ruhe auf.

Der Nachmittag brachte den berühmten „Bündelstrogen“ und bot, abgesehen davon, daß die Strohenbahn völlig feierte und infolge dessen alles zu Fuß laufen mußte, ganz das Bild eines gewöhnlichen verregneten Sonntags.

Feier in großen Festhalle

zu der das Gewerkschaftsrat und der Aktionsausschuß eine feierliche Einigung der Arbeiterpartei eingeladen hatten. Die verschiedenen Arbeiter-Gesangvereine trugen verschiedene Ehre vor, während die freie Turnerschaft Karlsruhe einige recht hübsche Turnübungen vorführungen zeigte. Die Pyramiden und sonstige Darbietungen brillanter Weise durchgeführt, fanden stürmischen Beifall.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates, Herr Hof, begrüßte die Ehrengäste und wies auf die Bedeutung des 1. Mai hin, die geistlichen und turnerischen Darbietungen schloß sich ein Fest an, der sich bis zur Polizeistunde ausdehnte und zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges wieder hunderte von Paare auf Parkett des großen Festhalls saßen.

Im Lande

folgt der gestrige erste Mai, da gegenseitige Nachrichten bisher noch vorliegen, ebenfalls ruhig verlaufen zu sein. Ein besonderer Bericht über den Verlauf der Feiern in Durlach folgt:

**Durlach, 1. Mai.** Die Feiern des ersten Mai hat hier nach dem feierlichsten Programm verlaufen. Früh 7 Uhr war Generalmusik der verschiedenen Straßen der Stadt; gegen 9 Uhr bewegte sich dann ein langer Zug mit Festzugsbanden und tausenden von Arbeitern nach dem Stadtpark, in Begleitung von zwei Musikkorps nach dem Stadtparkplatz bei der Trainscheune, wofür sich mehrere Reden über die Bedeutung des Vorkriegstages, für den Völkerverbund, für den Sozialismus und gegen den Militarismus gehalten wurden. Die einzelnen Musikkorps spielten abwechselnd fröhliche Weisen. Der Hauptzug bewegte sich auf nachmittags 2 Uhr bestimmt; er setzte sich von der Oststadt Durlacher Bahnhof aus in Bewegung durch die Hauptstraßen nach Stadt nach dem Schloßplatz, wofür sich wiederum Ansprachen gehalten wurden. Mehrere Musikkapellen geleiteten den Zug, der sich aus Arbeitern, Mitgliedern des Bundes der ledigen, sowie aus der gewerkschaftlich organisierten Angestelltenvereine, verschiedenen Gesangs, Turner-, Musik- und Radfahrervereinen, Frauen und Kindern zusammensetzte. Abends 7 Uhr vereinigten gemeinsame Feiern einen großen Teil der Feiern in der Festhalle, dem „Nöten Löwen“ und im „Lamm“, wofür sich die Gesangs-, Turner-, Musik- und Radfahrervereine, abwechselnd mit entpfeffelten Darbietungen für die Unterhaltung sorgten. Zahlreiche Götter, unter das Rathaus, trugen Klagenstühle. Die Unabhängigen demonstrierten durch einen Ausflug nach Bergheim.

Desgleichen wird uns von Wunneburg in einem Besonderen gram mitgeteilt, daß dort der gestrige Tag mit Umzügen, Gesängen und Ansprachen völlig programmäßig verlaufen ist. Die Festführungen irgend bemerkenswerter Art kam es nicht, da sich die Festführer absatz hielten und Zusammenkünfte möglichst vermeiden,

Aus Baden.

Karlsruhe, 2. Mai. Im Hinblick auf verschiedene Vorgänge, die in letzter Zeit in die Öffentlichkeit gedrungen sind, hat der Verband der Beamten- und Lehrervereine Badens in einer Eingabe an das Staatsministerium nachdrücklich Verwahrung gegen die Befehle von Beamtenstellen nach parteipolitischen Wünschen und Gesichtspunkten eingelegt...

Worzhelm, 1. Mai. Die evang. Kirchengemeinderwaltung hat der von den Gewerkschaften und der Mehrheitssozialdemokratie ausgeprochenen Bitte, am 1. Mai zur Erhaltung einer Majestät die Stadtkirche zur Verfügung zu stellen, entsprochen...

Helsberg, 1. Mai. Die Druckerei und der Verlag der „Helsberger Zeitung“ sind mit dem heutigen Tage in das Eigentum der neu gebildeten Helsberger Verlagsanstalt G. m. b. H. übergegangen...

Konstanz, 1. Mai. In einer Versammlung der Mehrheitssozialisten, der Unabhängigen und der Kommunisten wurde einstimmig eine Entschließung angenommen...

Vom Landtag.

Karlsruhe, 1. Mai. Die Jod. Fraktion des Landtags hat einen Antrag gestellt, die Regierung möge sofort nach Beendigung der Wahlen zu den Bezirksräten und den Kreisverfassungen der Neuorganisation der Kommunalverbände näher treten...

Die nächste Sitzung des Landtags wird früher als wie beabsichtigt stattfinden und zwar am Mittwoch, den 7. Mai...

Geschäftskreis des Ministeriums des Innern und des Arbeitsministeriums.

Karlsruhe, 2. Mai. Das Ministerium für soziale Fürsorge und öffentliche Arbeiten (Arbeitsministerium) ist gebildet und hat die ihm zugewiesenen Geschäfte übernommen...

Der Geschäftskreis der beiden Ministerien ist dahin abgegrenzt, daß das Ministerium des Innern umfasst: die innere Verwaltung, Staatsangehörigkeit, Auswanderung, Polizei, Vereine, Verwaltungen, Presse, Sicherheitspersonal, Gemeinden und Kreise, Armenhäuser, Landwirtschaft, Jagd, Fischerei und Ernährungswesen...

Das Arbeitsministerium umfasst folgende Gebiete: Angelegenheiten der Arbeiter und Angestellten, Arbeiterwohlfahrt, Gewerbeaufsicht, Arbeiter- und Angestelltenversicherung, Kriegswirtschaftspflege, Sozialversicherung, soziale Hygiene, Wohnungsfürsorge, Wasser- und Straßenbau, Kraftwerke und Bergwesen.

Badische Chronik.

Worzhelm, 1. Mai. Infolge Scheiterns des Pferdes rannte ein Bierhändlerwerk in die Wälder. Das Schaufenster wurde zertrümmert und die an der Ladentür stehende 70-jährige Witwe Maria Maas daran verletzt...

Bretten, 2. Mai. Nach dem Vorschlage der Stadtgemeinde Bretten belaufen sich die Gesamtausgaben auf 692.108 Mk., die Einnahmen auf 535.390 Mk., der Umlagefuß beträgt 38 Pfg. gegen 32 Pfg. im Vorjahre.

W. Mannheim, 2. Mai. Bei den hiesigen Amtsstellen wird ab 2. Mai die ungetriggerte Arbeitszeit eingeführt und zwar von 7-1/2 bis 1-1/2 Uhr. Die Zentralverwaltung jedoch arbeitet wie bisher aus dienstlichen Gründen in geteilter Arbeitszeit.

Helsberg, 1. Mai. Die Untersuchung des amerikanischen Spedits ist noch nicht beendet, weshalb die Speditverteilung verschoben werden mußte. Bei zwei Speditseiten der amerikanischen Sendung sind bis jetzt Schäden festgestellt worden.

Weinheim, 1. Mai. Die Wüte der Kirschenmücke ist nahezu zu Ende. Von sachverständiger Seite wird erklärt, daß die Obstschädlinge infolge der ungünstigen Witterung sehr gering sind. In der

Reichträte scheinen die Verhältnisse noch etwas günstiger zu sein, wie in der Rheinlande, wo in manchen Lagen und bei manchen Obstsorten der größte Teil der Blüten erfroren ist.

Offenburg, 2. Mai. In der Bürgerausführung wurde ein Antrag besprochen, die Musik des bisherigen Regiments in städtische Verwaltung zu übernehmen. Oberbürgermeister Herrmann versprach wohlwollende Prüfung der Angelegenheit und erklärte, man habe daran gedacht, in der Angelegenheit in ein Starkeverhältnis mit den Städten Lahr und Trieburg zu treten...

Konstanz, 2. Mai. In den letzten Wochen sind zahlreiche Transporte von Schwerverwundenen aus Frankreich hier eingetroffen. Am Dienstag traf ein weiterer Transport mit einem Schweizer Lazarettzug abends 7 Uhr hier ein. Die Angekommenen wurden von der Bevölkerung in der üblichen feierlichen Weise empfangen und begrüßt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Mai

Der achtstündige Arbeitstag auch in der Heeresverwaltung. Die achtstündige Arbeitszeit wird jetzt auch für die unteren Beamten der Heeresverwaltung eingeführt, soweit sie bisher eine längere Arbeitszeit hatten. Die Arbeitsstunden sehen die Amtsvorstände nach den örtlichen und dienstlichen Verhältnissen fest. Nach einer Befreiung des Kriegsministeriums ist der Dienst an Sonntagen auf das äußerste einzuschränken...

Neue Richtpreise für Zigarettenwaren. Durch Verordnung des Arbeitsministeriums sind für Zigarettenwaren mit sofortiger Wirkung neue Richtpreise festgesetzt worden. Sie betragen: für je 1000 Stück Maschinenzigaretten 75 Mark, Fabrikzigaretten je nach Größe und Sorte 105-120 Mark, Krebaltzigaretten je nach Sorte 200-220 Mark, Strangzigaretten je nach Sorte 180-200 Mark, endlich für das Stück Zigarettenpapier 1 Mark. Diese Preise gelten ab dem 1. Juni d. J. an...

Die Aussichten des technischen Berufes. Es wird uns geschrieben: Die glänzenden Erfolge der Technik haben seit vielen Jahren eine immer steigende Zahl unserer hoffnungsvollen Jugend für den technischen Beruf begeistert. Die Folge hiervon war, daß bereits in der Friedenszeit, trotz glänzender wirtschaftlicher Konjunktur, eine erhebliche Zahl technisch-angelernter Stellungslos war. Ein kleines, vom Bund der technisch-industriellen Beamten herausgegebenes Schriftchen, über die Aussichten des technischen Berufes, zeigt mit großer Deutlichkeit, wie ungenügend die Leberführung des Berufes die Gehalts- und Anstellungsvoraussetzungen der technisch Angestellten beeinflusst hat. Bei dem derzeitigen Zusammenbruch unseres Wirtschaftslebens ist die Lage der Techniker aber eine geradezu verzweifelte geworden. Jeder Kündigungstermin verdrängt noch die Zahl der Stellungslosen, denn die Firmen sind bei dem Mangel an Aufträgen, alle irgendwie entbehrlichen Kräfte zu entlassen...

Landestheater in Stadt. Renzertaus. Die Generaldirektion des Landestheaters hat das hiesige erste Spiel, „Die Nacht der Jenny Lind“ von Robert Bressi zur Aufführung angenommen. Heute, Freitag den 2. Mai wird wegen Erkrankung von Elise Noorman nicht gegeben. Der deutsche Kleinbühnen-sondern „Dorffestlicher Diener gesucht“ gegeben. Anfang 7 Uhr.

Die Versorgung der Kranken mit Lebensmitteln. Karlsruhe, 1. Mai. Gegenüber der bezugsgewonnen Versorgung der Krankenhäuser und Erholungsheime wurde in letzter Zeit in hiesigen und auswärtigen Blättern Einspruch erhoben und dem Ministerium heftige Vorwürfe gemacht. Das Ministerium des Innern nimmt hierzu nun in einem halbamtlichen Artikel energig Stellung und schreibt u. a.:

Auf den Krieg beendet und die Zahl der Erkrankungsbedürftigen allüberall stark anwächst, muß natürlich jedes Erholungsheim geöffnet und mit Lebensmitteln so versorgt werden, daß der Betrieb gesichert erscheint. In diesem Bestreben werden die Unternehmer solcher Anstalten ebenso wie die staatlichen und gemeinbliden Behörden außerordentlich gefördert durch den Schlachthandel, nicht minder aber auch durch

die gewaltige Ausdehnung des Schlachtanwesens. Es ist dies die Erscheinung, die mit der steigenden Lebensmittelpreise jedes Jahr in die Erscheinung tritt und wie werden in diesem Punkte einen natürlichen Rückgang nur erfahren, wenn entweder die Zufuhren von Lebensmitteln aus dem Ausland in höherem Maße einfließen oder die Zeit der Ernte herangeht ist. Die Zentralbehörde des Landes hat also einen außerordentlich frühen Kampf gegen Schlachtmangel zu führen, der leider von der Bevölkerung nicht unterstützt wird. Die von der Bundesverwaltung durchgeführten Kontrollen und Nachschau in Eisenbahnwagen wird in erheblicher Weise vom Publikum gefördert. Es ist sogar schon so weit gekommen, daß nicht nur Personen aus den bestehenden Kreisen lebhaften Protest gegen die Lebensmittelkontrolle erhoben haben, sondern daß auch Arbeiterorganisationen sich in diesem Punkte nicht ausschließen. In Freiburg wurde in den letzten Tagen eine umfassende Nachschau nach Lebensmitteln in den Hotels vorgenommen, was zur Folge hatte, daß der Verband der Gastwirtschaftlichen und Hotelangehörigen hiergegen Protest erhob. Von anderen Kurorten haben Hotelbesitzer und Hotelkassierinnen gleichmäßig bei der Regierung die Verbesserung des Schlachtmangel mit Lebensmitteln aus Müllheimberg beantragt. Es erübrigt sich, zu sagen, daß gegenüber solchen unbilligen Forderungen — um keinen größeren Ausdruck zu gebrauchen — das Ministerium des Innern einen strikten ablehnenden Standpunkt einnimmt.

Es ist angeordnet worden, daß von den vom Ausland einkaufenden Lebensmitteln ein bestimmtes Quantum für die Krankenhäuser reserviert wird. Neben diese Maßnahme wird nun in gewissermaßen Weise politische Brennenergung getrieben lediglich zum Zweck, um das Volk zu heutzutage zu bereiten. Es mag es machen wie immer sie will — Schwierigkeiten zu bereiten. Aus allen Bevölkerungsschichten finden sich Personen, die ohne die Sachlage zu prüfen, in der Presse Unheil stiften und das Volk insgemein mit Mißtrauen gegen die Behörde erfüllen. Die Folge hiervon ist, daß bald jeder Bürger macht was er für gut hält, jeder nur für sich sorgt und darüber hinaus seine Mitmenschen noch anfordert, die behördlichen Vorschriften zu mißachten. Der völlige Zusammenbruch in der Lebensmittelversorgung ist, wenn solcher Brennenergung nicht das Handwerk gelegt wird, die unabwendbare Folge.

Turnen, Spiel und Sport.

Karlsruhe, 2. Mai. Man schreibt uns: Der Karlsruher Turnverein, der auch während des Krieges seinen turnerischen Betrieb aufrecht erhalten konnte, hat nach den Osterferien die Übungen in sämtlichen Männer- und Frauenabteilungen wieder aufgenommen. Auch die Udo-Berger-Turner beginnt mit ihren Übungen wieder an einem besonderen Abend. Allen Vereinen, die festerer Verbindung sind, kommt gegenwärtig eine noch höhere Bedeutung als vorher zu, nicht zum geringsten der Gründung Karlsruhe, jenes großen Vaterlandsfreundes, der in ähnlich schweren Tagen unseres Vaterlands die Jugend aufrief, deutsch zu sein, und im Turnen ein Vergnügen fand, das die Bedeutung der Turnvereine um die Gesundheit unseres Volkes und vaterländische Erziehung der Jugend reiche Früchte tragen.

Briefkasten.

C. R. in St. G.: Bestimmte haben auf Entlassungsgeld und Entlassungsgeld keinen Anspruch, bedes steht nur dem nach dem Einkommen vom 1. November 1918 aus dem Bundesdienst Entlassenen zu. (133)

H. K.: Anwärter für den Reichsdienst Entlassenen werden bis auf weiteres mangels Bedarfs vom Arbeitsministerium, Karlsruhe nicht entlassen. Die von dem Amt eingehenden und im Vorbereitungsdienst beschäftigten Bewerber müssen bleiben. (134)

S. S. Nr. 6: Ein laienrechtlicher Erlaß über ein Rechtsgebot über die Unanfechtbarkeit oder Aufhebung von Urteilen beim Vorhandensein von armen Verwandten besteht nicht. Zur Aufhebung einer rechtskräftigen Entscheidung ist die Einlegung des Rechtsmittels erforderlich, in dessen Gebiet die Entscheidung ihren Sitz haben soll. Ob einer kassatorischen Entscheidung beim Vorhandensein armer Verwandten die Genehmigung zu versagen ist, ist Sache der Verwaltungsbehörde. (135)

H. S. Nr. 1: Einkommensersatz über die dauernd invalide Witwe nach dem Tode des verstorbenen Mannes. Ist die Invalidität nicht dauernd Einkommensersatz. Welche erredet sich aus den Beitragsleistungen des Mannes (Wartungsbetrag, höhere Auszahlung bei Vorlage der Karte beim Bezirksamt), zu werden gewährt, solange die Invalidität dauert. Ein Einkommensersatz ist jedem Invalidenrente 8 Mk. monatlich. Die Militärrenten sind als Beitragsleistung im Sinne des Beitragsgesetzes für Angehörige anzusehen. (136)

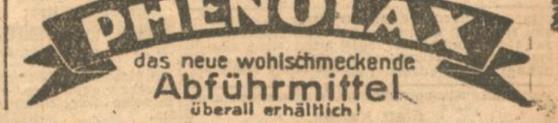
Franz K. H.: Der Revolutions-Annektiererei vom Dezember 1918 findet keine Anwendung auf den Nachlass von Hausausstrafen. (137)

S. in O.: Arbeits- und Erholungszeit, sonntäglicher Ausnahmestunden des Arbeitnehmers richtet sich nach dem abgelaufenen Dienstverhältnis. Das Dienstverhältnis hat keine Geltung mehr, machenden in dem § 618 B. G. B. (138)

H. S. in G.: Die Nachlassenschaft erfährt die Fahrnisse und die Grundstücke. Kommt wegen der ersten eine Einigung unter den Erben nicht zustande, so Versteigerung und Erbverteilung. Ist die Mutter Miterben, so hat sie das Recht, über den Nachlass zu verfügen, die Ähner haben nur Anspruch auf den Rückteil aus dem Nachlass des Vaters. (141)

H. S. Nr. 2: Der überlebende Ehegatte erbt neben den Kindern ein Viertel des Nachlasses; die Kinder drei Viertel. Am miterbenden Fall würde sich der Erbteil der Kinder zuunehmen der Ähner erben. (142)

H. S. Nr. 3: Die Einreise in das deutsche Gebiet (Schiff) in nur den dort bestimmten, zum Zweck der Ausreise bestimmten Personen. Zur Einreise in das überlebende Ehegatte nur in dringenden Fällen. Mit der Einreise zum Zwecke der Verheiratung ist es also vorkaufte nichts. (143)



Der Schaffen.

Roman von Elise Stieler-Marschall

Die Formel für den Schaffen des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grellman & Co., G. m. b. H., Leipzig. (24. Fortsetzung.)

In der vergnügten Einteilung „zur Schlingelbande“ erheiterte ein Mann mit einer Zither mit seinen lieben alten Viedern Hans und Gertrud. Sie waren die einzigen Gäste zu dieser Stunde, und so konnten sie mitsingen, wie es ihnen grad am Herzen lag und Hans stellte wieder einmal innerlich freudvoll fest, daß doch das ganze Leben so über und über voller Musik sei. Er gewiß, man muß nur in sich selber Musik haben, und sie tranken Kaffee und Gertrud hatte ihre liebe Not, weil dem ihr gebührende Titel ehrte.

Die bedienende Maib sah ihr scheinbar gar nichts von ihrer Frauenwürde an und der Zithermann sagte wiederholte Male „Fräuleinchen“ zu ihr.

Hans schmollte sie endlich und zog ein Mäulchen und sah mit fast vorwurfsvoller Blicke zu ihm auf. Er lachte glücklich und tat ihr den Gefallen: „Bringen Sie der gnädigen Frau ein Schüsseln Schlaglasne“, rief er der Kellnerin zu. Und Zithermann sagte er: „So, nun müssen Sie uns noch das Lieblingslied meiner Frau spielen: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein.“

Von nun an überboten sich die beiden im „Gnädigen Frauen“, und Gertrud hatte ihren Spaß daran. Daß nachher darauf abschlossen, daß dies wohl ein „Vatzen“, aber ganz höher kein standesamtliches gewesen sei, brachten sie nicht zu hören.

„Die und Frau! Da bin ich auch 'ne Gnädige“, lachte die Kellnerin.

Der Zitherspieler, ein Menckenkennner, nicht bedächtig und meinte:

„Eine durchgebrannte höhere Tochter! Aber ein niedliches, appetitliches Ding. Und einen noblen Akawier hat sie sich ausgeliebt.“

Die also Beurteilten ließen ahnungslos weiter, immer näher den lockenden Bergen entgegen. Die Umwelt wurde einsamer, stiller und strenger. Der Wald hörte auf, über eine Halde voll Geröll und mit seitlich verkrüppelten, krickenden Kiefern bestanden, führte der Pfad unter einer gewaltigen, fast überfallenden Felswand dahin. Schon war der Tag am Verblühen, es war die Zeit, wo Kinder stiller werden und leicht ein wenig bang. Gertrud wurde stiller und ein wenig lang.

Von den nun so nahen Höhen wehte es kühl. Gertrud ging nach in sich verstummt und zog neben dem anermüdeten ausgerichteten Hans her. Zuerst bemerkte er nichts davon, der eigenen Stimmung unmerklich hingeegeben. Es war das Land der Erfüllung, dem er sich näherte. Und dieses vorgelagerte Tal der Verheißung war so wunderbar. Alles war hier Klang! Da rauschte der wilde Bergbach links zur Seite, da füllte der starke Atem der stolzen Steinriesen die Luft mit einem steten Brausen und es war, als gäbe es in dieser Schluß nichts Stummtes. Selbst die Farben schienen, da sie im Dämmern an Lichtkraft einbüßten, Klang dafür zu gewinnen. Das Schwarzgrün der vereinzelt uraltten Föhren, das zarte Blau des abendlichen Himmels, das tote Graubraun der höckerartig schroffen Felsen, alles sang und Klang und predigte. Doch wie Hans lautete, den ihm der Klang kein froher:

Reinschleim, schreit aus! Schritte nur aus, So du auch hinstrebst, bist nirgends zu Gaus! Reinst du, du habest dein Glück gefunden: O ja, auf Stunden, vielleicht auf Stunden. Reinschleim verfliegt und verweht. Wie aber sind Reinschleim, wie aber sind sie!

Das waren die Felsen, die also drohten, Hans verstand ihren traurig rauhen Gesang, düster und quälend war der Kluge er ihm lauschen, jetzt, in dieser Stunde seines Lebens? Warum? Sang nicht der Wildling, der frohe Bach, ein besseres Lied.

Ein anderes, ja. Das Lied der Unbeständigkeit:

Welle, meine Welle, wandre wild, Morgen grüßt dich ein ander Bild. Was heute dir wert dünkt, dem darfst du nicht meilen. Und will es dich fesseln, du mußt ihm entleien. Plüchtige Freuden liehst du umschmeidein. Einblüch ein anderes Mäselien freidein.

Ein besseres Lied? Ah! Warum nur wird ihm das Herz in dieser Stunde so schwer und tot wie ein Stein, wo er an blühenden Lebens Seite durch das Tal der Verheißung wandert? Warum hört er Lieder, die ihm mehr Drohung als Verheißung scheinen?

Da meckert ihn Gertruds entzückter Ruf aufs Glückliche am drückenden Gedanken.

„Hans, sieh doch da! Wie schön, wie schön!“

Schlank steht das kindhafte Mädchen im Dämmergrau und deutet mit beiden Händen rechts und links sich zu Füßen und es glüht und blüht aus ihr wie lauter freudvolle Unschuld und Reinheit.

„Da sind die Sterne auf die düstere Erde gefallen“, ruff sie. Es sind Blumen, die soviel frohes Entzücken in ihr wecken, daß alle Mädchenzähigkeit nun wieder aufgehoben ist. Schneeweisse, unendlich feine zarte Blumen, die wirklich sternenhalt aus all dem oben Graugrün des flüchtenüberzogenen Gerölls schimmern und auch in sternenhafter Anzahl beieinander stehen.

„Das sind Berganemonen“, sagte der erste Hans ganz glücklich.

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Handelsschule
Abteilung Fachkurse.

Am 1. Mai beginnen nachstehende Fachkurse für...
1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch und Spanisch.
2. Kaufmännisches Rechnen...

Berein Volksbildung (E. B.)
Karlsruhe.

Mitglieder-Versammlung
am Samstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr (nach Schluß des Vortrages über Albrecht Dürer) im großen Saal des gemischten Instituts.

Gesellschaft „Liberta“
Gegr. 1912.

Wir geben und hierdurch die Ehre, alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins an dem am 1. Mai im Saal zu den „3 Rindern“ Mühlburg, Rheinstraße 14, Karlsruhendern...

Familien-Abend
verbunden mit musikalisch-theatralischen Darbietungen...

Ges. „Fidelia“ Mühlburg.
am Samstag, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Saalhaus „am Adler“ Karlsruhendern...

Tanz-Unterhaltung
Laden wir unsere m. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins herab ein.

Eintrachtsaal
Dienstag, den 6. Mai 1919, abds. 7/8 Uhr

2. Beethoven-Sonaten-Abend
Fritz Cortolezis
Josef Peischer.

Französischer Unterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene, Konversation und Lit., erzieht Dame, die vor Kriegsausbruch lange Jahre als Sprachlehrerin in Frankreich in ersten Rängen tätig war und die Sprache vollkommen beherrscht.

Kathinka Ding
Alfred Abel
Karlsruhe den 1. Mai 1919.

Rebeka Goldberg
Meier Schuster
Verlobte.
Ickenhausen, Bayern. Schwäbisch-Hall.

Karl Dürr und Frau
Hedwig geb. Oschmann.
Karlsruhe, April 1919.

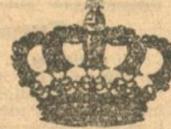
Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen sehr erfreut an
Emil Wolf und Frau Emma geb. Hochenheimer
Karlsruhe, Riefstahlstr. 6.



Gut Heil MV
Samstag, 3. Mai, abends 7/8 Uhr Beginnend
Monatsversammlung...



Karlsruher Turnverein 1846 E. B.
Tanz-Ausflug
nach Reutertal im Wald...



Verein ehem. Bad. Leib- u. Dragoner, Karlsruhe.
Bereinsabend
am Samstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr...



K. Ruder-Verein
40 jähr. Gründungsfest
am Samstag, 3. Mai, abends 7/8 Uhr...

Karlsruher J.-C. Concordia 1909.

am Samstag, 3. Mai 1919, nachmittags 7/8 Uhr, in Durlach:
Schülerausstellung...

Wochen-Versammlung

am Sonntag, 4. Mai 1919, abends 7/8 Uhr, in Durlach:
I. u. II. Mannschaft in Gaggenau gegen B. f. Beweg.-Spiele Gaggenau.

Ich zahle
gute Preise für alle Sorten...

Schulranzen, Leder u. Utensil, u. Schultaschen

Schulmappen
Kofferhaus
Goldw. Kämme

Pflanzen-Kübel,
verleitet, Größe, hat u. verkauft.

Colosseum.
Gastspiel von Degg's Bauerntheater.

Ewig Dein!
Schwank in 1 Akt von Neel und Ferner und I. Klasse!

Schwank in 1 Akt von Neel und Ferner und I. Klasse!
Schwank in 1 Akt von Neel und Ferner und I. Klasse!

Verein f. Bewegungsspiele
Karlsruhe e. V.

Spielpl. an der uerling, Hardt.
am Samstag, den 3. Mai, abends 7/8 Uhr...

Tanz-
Lehrinstitut
J. Braunagel

am Samstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Westgürtel, „Bismarckgarten“, Durlach.
Gemeinsame Regimentskameraden held willkommen.

K. Wursthorn
Schneidermeister

am Samstag, den 3. Mai, abends 7/8 Uhr, in Durlach:
Schülerausstellung...

Wochen-Versammlung

am Sonntag, 4. Mai 1919, abends 7/8 Uhr, in Durlach:
I. u. II. Mannschaft in Gaggenau gegen B. f. Beweg.-Spiele Gaggenau.

Ich zahle
gute Preise für alle Sorten...

Schulranzen, Leder u. Utensil, u. Schultaschen

Schulmappen
Kofferhaus
Goldw. Kämme

Pflanzen-Kübel,
verleitet, Größe, hat u. verkauft.

Erbprinz-Diele
Klein-Kunst-Bühne
Gastspiel Norbert Stein
der geniale Dichtler und die übrigen Künstler.

Palast-Lichtspiele
Herronstraße 11.

Heute 2 hervorragende Film-Neuheiten.
Martha Novelly
Die Geige des Thomaso.

Ein Flammentraum
Drama in 4 Akten v. Karl Schneider.
Regie: Jaap Speyer.

Luxem-Lichtspiele
Kaiserstraße 69.

Mittwoch bis Freitag.
Der ausserordentlich plan mit dem bekannten und beliebten
Meisterdetektiv
Stuart Webbs

Der gestreifte Domino
Detektivdrama in 4 Akten.
Spannende Handlung und hervorragende Darstellung...

Bettler & m. b. H.
Ein heiter-ernstes Spiel in 4 Akten.

Hotel
Schloß Hausbaden - Badenweiler
wieder eröffnet.

Slavierstimmen
sow. Reparaturen

Spezialbehandl. aller Klaviaturen, Revidieren mit Ölsteinen oder Galalith, besten abgefeilter Sommer, sowie der Mechaniken, Modernisieren und Polieren aller Klaviere übernimmt...

Für Hausierer und Wiederverkäufer

find Artikel, die lohnenden Ver- dienst abwerfen, abgegeben bei...

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Die Erben des Bauherrn Carl Gohlisch von Durlach lassen die Teilung wegen die nachverbleibenden Grundstücke am...

Wagen- und Schlitten-Versteigerung.

Dienstag, den 6. Mai ds. Jrs. vormittags 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr, werden im Markt in Karlsruhe - Schloßplatz 11 - neuen Versteigerung öffentlich veräußert:

Büchereinrichtung - Bücherführung
Bilanzanstellung - Bilanzprüfung

Basidische Treuhandgesellschaft n. l.
Karlsruhe

Oskar Schilling
Möbeltransport, Rohstoffe, 14 Lager...

Versilbern
von Tafelgeräten, Aufsätzen, Bowlen, Leuchtern und allen anderen Metallgegenständen.

Neu! Neu!
Cello - Taschenlampen
Taschenlampen-Akkumulatoren

Büro-Möbel
Emil Ros, Karlsruhe,
Grenzstraße 15. - Telefon 4152.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Die Erben des Bauherrn Carl Gohlisch von Durlach lassen die Teilung wegen die nachverbleibenden Grundstücke am...

Wagen- und Schlitten-Versteigerung.

Dienstag, den 6. Mai ds. Jrs. vormittags 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr, werden im Markt in Karlsruhe - Schloßplatz 11 - neuen Versteigerung öffentlich veräußert:

Büchereinrichtung - Bücherführung
Bilanzanstellung - Bilanzprüfung

Basidische Treuhandgesellschaft n. l.
Karlsruhe

Oskar Schilling
Möbeltransport, Rohstoffe, 14 Lager...

Versilbern
von Tafelgeräten, Aufsätzen, Bowlen, Leuchtern und allen anderen Metallgegenständen.

Neu! Neu!
Cello - Taschenlampen
Taschenlampen-Akkumulatoren

Büro-Möbel
Emil Ros, Karlsruhe,
Grenzstraße 15. - Telefon 4152.

Seidenbänder
in grosser Auswahl

Geschw. Binfefeld,
38 Kaiserstrasse 38.

Büro-Möbel
Emil Ros, Karlsruhe,
Grenzstraße 15. - Telefon 4152.

Günstiges Angebot
in elektr. Leitungsmaterial.

Val. Hartz,
Karlsruhe, Rheinstraße 22. 15.

Zigarren!
Kaufen Sie die besten und feinsten Zigarren...



